

April 1922.
 eig.

ge.
 Bekannten die
 lieber Gatte,
 Rheinernstr.
 den im Alter
 ist.
 Maier.
 3 Uhr.

5. April 1922.
 zeige.

ge.
 kannen geben
 2. den
 1. Professor
 tinger

9 Jahren von
 hängen. Neben
 schlafen ist.

erblichenen.
 1 Uhr.

ige.
 und Tante
 knecht

am Sonntag
 im Alter von
 lasen.

bliebenen.
 old am Mitt-
 der Reichs-
 1554

April 1922.
 Anzeige.

ge.
 nann n geben
 in jeder Gatte,
 adler

on 59 Jahren

bliebenen:
 mbacher.

1/2 Uhr.

hr.

erzieht an jedem Werk-
 tag, Befeellungen nehmen
 sämtliche Postanstalten
 und Postboten entgegen.

Bezugspreis: in
 Nagold, durch d. Agenten,
 durch d. Post einzahl. Post-
 gebühren einzahl. 1,50 -
 5. Zahl 1. Nummer 50 1/2.

Ausgaben-Bezüge für die
 einpaltige Seite aus ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmali-
 ger Einrückung 1,50, bei
 mehrmaliger Rückzahl-
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 Beitreibung u. Kontarfen
 ist der Absatz beifällig.

Der Gesellschaftler

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gez. Nr. 1525

Verlag und Verlagsort: O. W. Keller (Karl Keller) Nagold, Verlagsort für die Schlichtung R. Reichmann.

Verlagsort Nr. 23

Bestellerte Zeitung im
 Oberamtsbezirk. - Er-
 zeugen sind daher von
 diesem Erfolg.

Die Zeit. Beiträge sind
 selbst zu zahlen.
 von dem
 von dem
 von dem
 von dem
 von dem

Telegramm-Adresse:
 Gesellschaftler Nagold.

Postfachkonto:
 Stuttgart 5113.

Nr. 96

Mittwoch den 26. April 1922

96. Jahrgang

Drohender Nahrungsmittel- Ausverkauf

Seitdem unsere Valuta im Sommer 1921 abermals in den Abgrund stürzte, und diesmal tiefer als je, haben Ausländer versucht, uns alles zu entführen, worauf sie nur irgend die Hand legen können, und ganz besonders hat man das bei den großen Massen erlebt: Weizen, Erbsen und Stiefel, Haushaltsgegenstände, Industriewaren und Maschinen, Rohstoffe und Lebensmittel. Deutschland erlebt jetzt in aller Schärfe, was Oesterreich schon seit beinahe drei Jahren über sich ergehen lassen muß. Wiederholt machen sich ganze Scharen von Kaufleuten und Privaten aus Ländern mit höherer Valuta die Rage zunutze, indem sie große Warenmengen in Deutschland einkaufen und mit bedeutendem Gewinn ins Ausland abschieben. Noch im Herbst 1919 konnte der Deutsche in Deutschland viele wertvolle Waren nicht oder nur infolge eines Glückszufalls kaufen, obwohl sie in Deutschland selbst erzeugt wurden; denn noch immer glück alles, was nicht viel und begehrter war, „zur Hebung der Valuta“ ins Ausland. Endlich griffen die Regierungen einzelner Länder ein. Baden erließ ein Ausfuhrverbot für unentbehrliche Gegenstände. Die bayerische Regierung folgte am 16. Dezember 1919 mit einem sogleich in Kraft tretenden Ausfuhrverbot für Haushaltsgegenstände, Glas, Porzellan und Steingut, Nähmaschinen, Möbel usw. Zweifellos stand es mit der Verfassung in Widerspruch; daß es aber notwendig war, bestritt niemand. Auch kündigte die bayerische Regierung an, sie werde das Verbot sofort außer Kraft setzen, sobald die Reichsregierung ihrerseits die gleichen Maßnahmen ergreife. Die letztere hat dann die Frage durch Ausfuhrverbote und Ausfuhrabgaben zu regeln gesucht. Das ärgste war der privatwirtschaftlich löhnende, volkswirtschaftlich aber an Vordersort grenzende Verkauf eines im 1. Mai f. h. Getreides über die Grenzen. In Deutschland wie in Oesterreich hatte man darüber zu klagen. Der Preis des deutschen Getreides stand und steht heute noch unter den ausländischen Getreidepreisen, da die deutsche Zwangswirtschaft ihn künstlich niedrig hielt, zu dem das Reich Milliardenzuschüsse für die Brotverfertigung bewilligte. Daß aber die Ausfuhr von Getreide aus einem halbverhungerten Land mit unterwertiger Valuta unter keinen Umständen geduldet werden darf, ist selbstverständlich. Am 28. August 1919 erließ der Reichsernährungsminister eine Verordnung, die demjenigen, der es unternimmt, Getreide, Hülsenfrüchte und dergleichen ohne Genehmigung auszuführen, Gefängnis von einem Monat bis zu einem Jahre androht, ferner neben der Gefängnisstrafe eine Geldstrafe, die mindestens dem dreifachen Wert der Gegenstände gleichkommen muß, auf die sich die strafbare Handlung bezieht. Dabei war als Höchstmaß der Strafe nur ein Betrag von 10 000 M festgesetzt und gleichzeitig bestimmt, daß die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, einzuziehen sind, sofern sie dem Täter oder einem Teilnehmer gehören. Das Höchstmaß der Strafe ist leider so niedrig angesetzt, so daß es Getreidehändler nicht wohl abschrecken kann. Höhere und dabei straflose Gewinne konnten die ausländischen Händler erzielen, wenn sie einen Wagon Getreide oder Lebensmittel in die notleidenden Länder mit unterwertiger Valuta einfuhrten, für den Erlös der Einfuhr so lange lebten, bis sie den Nährwert aufgezehrt hatten, und dann noch mit einem großen Uberschuß von Wareneinkäufen, die als Gewinne übrigblieben, nach Hause fuhren.

Andererseits sehen sich die valutatarken Länder gerade durch die Ueberwertigkeit ihrer Valuten empfindlich bedroht. Auch sie können auf die Dauer keine Vorteile daraus ziehen. So brachte kürzlich die Presse in Holland drei Meldungen, die die Lage blickartig beleuchteten. Die eine berichtete aus Weesp: „Wegen der überdringenden Auslandsvaluta hat die bekannte Kakaofabrik von van Houten, eine der größten der Welt, vorläufig ihren Betrieb eingestellt.“ — Die zweite kam aus Haarlem: „Wegen des schlechten Geschäftsgangs und der noch schlechteren Ausichten hat die Vereinigung der Heringshändler sich genötigt gesehen, ihren Betrieb gänzlich einzustellen, das gesamte Personal hat die vierzehntägige Kündigung erhalten.“ — Die dritte (aus Friesland) lautete im März 1920: „Gegenwärtig wüßten viele Bauern ihre Schurme mit Käse, den sie zu

jeht niedrigem Preise von den Fabriken kaufen, da die Ausfuhr stillsteht.“

Heute klagen die holländischen Fischer über den Wettbewerb des deutschen Fischhandels, der die Fische so billig auf den holländischen Markt werfe, daß die holländischen Fischereiernehmungen damit nicht im Wettbewerb treten können. Auf der anderen Seite fehlte es in Deutschland gerade deshalb an Fischen, weil sie nun nach Holland und sonst ins Ausland gingen. Die Reichsregierung hat deshalb Mitte November 1921 bis auf weiteres ein Ausfuhrverbot für Fische erlassen. Es umfaßt frische Seefische, einschließlich der frischen Heeringe, Salzheringe und geräucherter Fische. Auch die Ausfuhr von Süßwasserfischen ist gesperrt worden. Unter Berücksichtigung besonderer dringlicher Bedürfnisse sind für sie in geringem Umfang Ausfuhrkontingente zugestanden worden. Ähnliche Maßnahmen sollten für die Obstverfertigung Deutschlands getroffen werden, da auch Obst in Riesemengen ins Ausland geht.

Die Zerrüttung aller Volkswirtschaften der Welt wird kein Ende nehmen, bis eine Heilung der Valutaprobleme angeht. Die Nahrungsmittelverkäufe aus valutatarken Ländern gehören zu ihren verderblichsten und gefährlichsten Wirkungen.

Banque-Mark im Außenhandel?

Regierungsrat Dr. Dalberg hat in den Handbüchern der Industrie- und Handelszeitung einen Band über die „Banque-Mark im Außenhandel“ (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61) erscheinen lassen, worin er für die Schaffung einer selbständigen Währung für den deutschen Außenhandel eintritt. Er vertritt also zweierlei Währung, und zwar für den Außenhandel eine besondere Währung, ganz wie es früher bereits Edler von Braun gefordert hat. Mit der Zulassung einer besonderen festen Währung würde die Reichsregierung die Zustimmung dazu geben, daß in der Praxis die Banque-Mark eigentlich aufhöre zu sein, die deutsche Währung zu verkörpern.

Was ist nun eine Banque-Mark? Der Ausdruck knüpft an die alte Banque-Abrrechnungsweise an. Es war dies nur eine bloße Bezeichnung, in der es also keine Münzen gab, so daß in Wirklichkeit niemand eine Banque-Mark gesehen hat, weil sie eben gar nicht greifbar vorhanden war. Diese Banque-Mark verstand man erst mit der Schaffung der Reichsmark im Jahr 1873. Im Hinblick auf die große Bedeutung, die gerade der englische Handel für uns hat, schlägt Dr. Dalberg nun vor, genau wie es auch bei der alten „Mark-Banco“ der Fall war, die neue Banque-Mark zur englischen Währung in ein festes Verhältnis gesetzt werden soll, so daß also eine Banque-Mark = 1 Schilling, 20 Banque-Mark = 1 engl. Pfund Sterling gerechnet würden. Von dieser Festsetzung einer neuen deutschen Währung in Anlehnung an die englische Währung erhofft Dr. Dalberg eine Erleichterung des deutschen Handelsverkehrs, da hierdurch für den deutschen Außenhandel die Beschäftigung mit dem wackeligen Reichswald ausfallen würde. Voraussetzung hierfür wäre allerdings, daß die Banque-Mark ihre Gleichwertigkeit mit dem englischen Schilling behält. Ob dieses wirklich zu erreichen ist, muß angesichts der Verschiedenheit der Kursentwicklung der Währung innerhalb der lateinischen Münzgruppen (Franken, Lire, Lei usw.) und ebenso innerhalb der skandinavischen Münzgruppen (dänische, schwedische, norwegische Krone) bezweifelt werden. Es genügt nicht, eine neue Währung oder Bezeichnung zu schaffen, man muß auch Mittel zu ihrer Festigung besitzen.

Nach dem Vorschlag von Dr. Dalberg soll zunächst eine Vereinbarung Hamburger Aus- und Einfuhrfirmen mit ihren Mitgliedern allgemein zur Rechnung in Banque-Mark übergeben und eine Hauptkassette mit der Berechnung beauftragt werden. Diese nur dem Außenhandel dienende Berechnungsstelle würde eine zweite Reichsbank werden, an die sich das Reich wegen der Hergabe der dort zusammenfließenden Banque-Mark-Valuten zwecks Bezahlung der Kriegsschuldungszahlungen an den Verband zu wenden hätte. Denn es ist doch selbstverständlich, daß diese deutsche Edeldaluta für die Zahlungen zu dienen hat, da ja andere Devisen, wenn die Banque-Mark von dem deutschen Außenhandel für die Berechnung in erster Linie benutzt wird, kaum noch vorhanden sein können. Mit diesem Zugriff des Reichs auf die Banque-Mark aber entsteht die Gefahr, daß ihre Bewertung nicht nur im Inland, sondern auch im Ausland sich wackeln wird. Denn es ist selbstverständlich, daß diese Banque-Mark auch an den Auslandspächern notiert werden muß, wenn sie ihre Aufgaben für den Außenhandel erfüllen soll.

Daß der letzte Zustand der schwankenden Papiermark der deutschen Volkswirtschaft die schwersten Wunden schlägt, — im Aprilheft der „Bank“ hat Vansburgh ausgerechnet, daß wir daraus im letzten Jahr einen Verlust von 3 $\frac{1}{2}$ Milliarden Goldmark gehabt haben — ist eine Tatsache, die uns naturgemäß zwingt, für eine feste Währung zu sorgen. Mit kleinen Mitteln, wie die Außenhandelsüberwachung, ist der Verfall unserer Währung nicht zu stoppen. Mit

der Einführung einer Währungsreform, die in der Praxis zu einer Anlehnung an die englische Währung führen soll, kloppen wir aber nur einen Zwischenschritt, den Dr. Dalberg allerdings nur als einen Übergangszustand für eine Festigung der Mark angesehen wissen will. In Wirklichkeit würden sich die Dinge wohl folgendermaßen gestalten: Die Berechnung in der neuen Banco- (oder Gold-) Mark wird überall dort Platz greifen, wo man für eine sichere Bewertung die Grundlage schaffen will. Wollte die Regierung aber zweierlei Währung zulassen, so hätte sie das schon früher tun können. Nach Beendigung des Krieges hätte die Reichsbank nur der Regierung zu erklären brauchen, daß sie ihre Kassen zur Verfügung stellt, sondern daß die Regierung eigenes Staatsgeld ausgeben solle, etwa Darlehensscheine. Damit würde für die Reichsbank die Möglichkeit der Festigung des Werts ihres Noten auf neuer Goldgrundlage entsprechend ihrem Goldbestand möglich gewesen sein. Diese Noten allerdings sind wertloses Geld, während der Vorschlag von Dr. Dalberg auf die Schaffung von rein gedankemäßigem Geld hinausläuft, offenbar um der Handwerker vorzubehalten.

Aus dem Elend, das durch die Valutaverfallung angerichtet wird, kommen wir aber auch durch die Banco-Mark nicht heraus. In den verschiedenen Devisen würde dann nur eine neue treten. Und ob das Ausland gerade immer in Banco-Mark abzuschließen geneigt ist und nicht Papiermark-abschließen möchte, wird ganz davon abhängen, in welcher Währung es günstiger läuft. Selbst wenn die Regierung Gesetze zum zwangsweisen Abschluß in Banco-Mark erlassen würde, können wir nicht zu dem angestrebten Ziel, die Schwankungen der Papiermark auch im Außenhandel auszugleichen. Denn der Handel würde sicher Wege finden, diese Gesetze zu umgehen. Bei einer bloßen Verschiebung der Währung hätte die Banco-Mark einen Sinn, aber nicht bei einer Fortsetzung der wackeligen und schwankenden Landeswährung.

Von der Konferenz in Genoa

Genoa, 25. April. Einige Verleumdungen erschienen, daß George beachtete, Ende dieser Woche nach London zurückzukehren, da er angeblich bei dem bevorstehenden Besuch des Königs der Belgier in London anwesend sein müsse. Es sei beschlossen worden, die Konferenz am 2. Mai mit einer Feier zu schließen, zu der auch Poincaré kommen werde, um eine Ansprache zu halten. Der „Reiß der Arbeit“ sollte den Schwerekräftigen vorbehalten bleiben. (Nach einer anderen Meldung würde der Schluß erst am 10. Mai stattfinden.)

Verfängliche Anfrage des Kleinen Verbands

Genoa, 25. April. Im Auftrag des Kleinen Verbands soll der rumänische Vertreter Brasianu Lloyd George gefragt haben, ob der Große Verband denn überhaupt noch bestehe, da gerade in den wichtigsten Fragen Frankreich und England gegensätzlicher Meinung seien. Lloyd George antwortete, er wäre entsetzt, wenn eine Trennung sich vollziehen müßte. England werde aber an die Seite derer treten, die den Frieden wollen.

Russische Forderungen

Genoa, 25. April. Im Unterausschuß für die russischen Angelegenheiten erklärten die russischen Vertreter, daß sie das beschlagnahmte Eigentum von Ausländern nicht zurück-erhalten können, da alles „nationalisiert“ sei. In Anlehnung an es überhand nicht Privateigentum mehr. Dagegen verlangten die Russen die Auslieferung des Geldes der vormaligen russischen Regierung, das sich in französischen und englischen Banken befindet. Private Aktiengesellschaften seien in Russland nicht zulässig, die Verbündeten müßten sich daher mit Geld an staatlichen Aktiengesellschaften beteiligen. Die Sitzung wurde abgebrochen und wird später ohne die Russen wieder aufgenommen werden.

Poincaré droht

Paris, 25. April. Ministerpräsident Poincaré hielt bei der Eröffnung des Generalkonvents des Norddepartements in Vau le-Duc eine Ansprache, in der er ausführt, Frankreich wäre einen großen Teil seiner finanziellen Schwierigkeiten los, wenn der Friedensvertrag mit seinen Entschädigungen und Pensionen und der übigen Entlastung Deutschlands bis zur militärischen Ohnmacht richtig durchgeführt worden wäre. Frankreich wünsche keinen Gebietsraub, aber werde nicht eine zu rasche Abrüstung als Unkinigkeit empfinden. In Deutschland werden immer noch Waffen gefunden. Es müsse zuerst vollkommen entwaffnet sein, ehe Frankreich an die Abrüstung denken könne. Wenn der Vertrag von Rapallo von den Verbündeten hingenommen worden wäre, so hätte dies die Sprengung der Konferenz von Genoa bewirkt. Es sei nunmehr eine politische Lage geschaffen, die das europäische Gleichgewicht zu entlasten oder vielmehr zu stützen geeignet sei. Die Vergeltungsmaßnahmen bei dem Deutschen und die Revolutionsabsichten der Bolschewisten zwingen die Völker, auf der Anwendung der moralischen Kräfte zu beharren. Frankreich werde in Genoa nur bleiben, wenn keinerlei Zugeständnisse an Deutschland oder an England gemacht werden; es werde sich genau an die Kon-



doner Denkschrift halten. Wenn nötig, werde Frankreich seine Sache in voller Unabhängigkeit allein verfolgen und die Waffen nicht fallen lassen, die der Vertrag von Versailles ihm in die Hand gegeben habe.

Der Widerhall in Paris

Paris, 25. April. Journal schreibt, Polnaire habe in Bar-le-Duc bereits den Fall ins Auge gefaßt, daß Frankreich mit England nicht mehr Hand in Hand gehen könne. — Denore sagt, Frankreich ist vollkommen bereit, mit den Engländern zu brechen, um sich allein auf den Weg nach Berlin zu machen. — Populair meint, wenn man sich mit welcher Beharrlichkeit Polnaire auf den Verfall der Forderungen der Entschädigungskommission (31. Mai) und seine Folgen hinweist, so muß man bezweifeln, ob er sich über die gegenwärtige Lage Rechenschaft abgibt.

Die englische Presse über Polnaire's Rede

London, 25. April. Die Rede Polnaire's in Bar-le-Duc wird in der Londoner Presse sehr beachtet und fast allgemein als eine Warnung an Deutschland aufgefaßt. Daily Chronicle schreibt, die Rede bestätige, daß das feste Verhalten Frankreichs in Bezug auf Polnaire zurückschrecken sei. Auf seine Drohung, daß Frankreich den Söbel allein ohne die Verbündeten schwingen werde, können die Verbündeten nur antworten, daß wenn Frankreich bei seinem Verfahren gegen Deutschland seinen eigenen Weg geht, es die weitere Unterstützung Englands nicht erlangen könne. Die Times' Nachschiffe haben dagegen Polnaire's Rede vorzüglich.

Die deutsche Auffassung

Genoa, 24. April. Die deutsche Abordnung wird die Verbindungsnote nicht beantwortet, da sie selbst den Zwischenfall für erledigt erklärt. Aus der Note geht übrigens hervor, daß die Verbündeten nicht mehr bestreiten können, daß zwischen deutschen Vertretern und solchen anderer Mächte Besprechungen über Russland stattgefunden haben. Die Bemerkung der Verbindungsnote, daß die Verbündeten sich vorbehalten, alle Bestimmungen des deutsch-russischen Vertrags, die den anderen Verträgen zuwiderlaufen, als null und nichtig anzusehen, wird als rein förmliche Vorbehalte betrachtet, da so die englischen und italienischen Sachverständigen selbst keinen Widerspruch gefunden haben. Der deutsch-russische Vertrag soll somit in voller Wirksamkeit aufrecht erhalten bleiben. Aus der Besprechung der 9 Mächte ist ein Auspruch Lord George's bemerkenswert. Er betonte, daß alle Länder der Weltvölkerfamilie wünschen. Parthos warf ein, auch Frankreich wünsche sie. Darauf erwiderte Lord George: Frankreich ja, aber nicht seine Regierung!

Die Drahtverbindung mit Genoa unterbrochen

Schwabingen, 25. April. An der Bahnstrecke Friedrichsfeld-Schwabingen sind in der Nacht zum Sonntag zwischen zwei Telegraphenstangen 12 Kupferdrähte von je 30 Meter Länge, im Gewicht von etwa 70 Kilogramm abgehauten und gefohlen worden. Der Drahtverkehr hat durch diesen frechen Diebstahl eine erhebliche Störung erfahren. Insbesondere wurden dadurch auch zwei direkte Leitungen nach Genoa zerstört.

Aus dem Reich

Krisenlauf in Sachsen

Dresden, 25. April. Die Deutschnationale Volkspartei hat in sächsischen Landtag den Antrag eingebracht, den Landtag anzulösen, sowie im Verein mit der Deutschen Volkspartei den weiteren Antrag, eine Volksabstimmung über Erneuerung des Landtags herbeizuführen. Die Regierung hat noch keine Antwort gegeben. Die Demokratische Partei richtet nun an die Reichsbildungssozialdemokratie die Aufgabe,

ob sie bereit sei, dem verfassungswidrigen Zustand, daß in Sachsen die (sozialistische) Regierung keine Parlamentsverantwortung hat, dadurch ein Ende zu machen, daß sie einer Verdrückung der Regierungsgrundlage durch Zutritt der Demokraten zustimmt, was bisher immer abgelehnt worden war. Wenn die Sozialdemokraten bis 28. April nicht eine bestriedigende Antwort geben, so werde die Demokratische Partei den Antrag auf Volksabstimmung im Landtag unterkräften.

Aussperrung

Hamburg, 25. April. Der Arbeitgeberverband der Holzindustrie in Hamburg und in den Nachbarkommunen beschloß wegen des Streiks der Arbeiter die Aussperrung.

Aus Stadt und Bezirk.

Reutlingen, 26. April 1922.

Die Eisheiligen im Volksmund.

Die Eisheiligen, deren Herrschaft in diesen Tagen beginnt, spielen im Volksmund eine hervorragende Rolle. Es sind besonders sieben Heilige, deren Rosenkranz mit den Rasterkäulen im Frühjahr in Verbindung gebracht werden, nämlich: Georg am 23. April, Markus (der Evangelist) am 25. April, Philipp und Jakob (die Apostel) am 1. Mai, Bankras (12. Mai), Servas (13. Mai) u. Bonifatius (14. Mai). Ueber diese sagt im Riemannschen eine Bancreuegel:

Bankt Berg und Bankt Marz
Reuten oft viel Reg';
Philipp und Jakob
Sind an no viel grob,
Aber die drei auf ost
Sind die rechte Kumposi.

Temperaturschwänge und Rasterkäule sind im ganzen Jahre etwas Besonderes. Da sie aber niemals großen Schaden anrichten können wie im Frühjahr, wo sie die jungen Pflanzen und Blüten treffen, so haben sich die Frühlings-Rasterkäule dem Volkempfinden am tiefsten eingeprägt.

Hallerbach, Kirchliche Abendmusik. Anlässlich der am letzten Freitag in der Kirche in Hallerbach stattgefundenen geistlichen Abendmusik geht uns noch folgender Bericht an: Am letzten Freitag Abend haben, einer dankenswerten Anregung des Hieser bei befreundeter Familie zu Besuch weilenden Herrn Wolf aus Stuttgart folgend, Herr Apotheker Hensenberg mit Frau Tochter und Herr und Frau Hauptlehrer Wöhrer-Klunstra, unterstützt durch Herrn Hauptl. Weining, ihrem Bekanntenkreis in unserer Kirche einen musikalischen Abend. Für Alle, die dabei sein konnten, eine wirkliche Erholung. Nach einem von Herrn Weining gespielten Orgelkonzert folgten: „Das Kreuzabsteigen“, einer der ältesten Chöre, gesungen von Fr. Hensenberg, ein Quartett aus Friedrichs: „Heise, leise, fromme Waise“, dann „Das Gebet“ von Hiller, gesungen von Frau Wöhrer, Duett aus Wendelsohn's Lobgesang Herr und Fr. Hensenberg, daraus Handel's Josua: „O hant' ich Jubels hort“ Fr. Hensenberg, als Mittelstück „Der Engel Lied“ von Brago, gesungen von Frau Wöhrer mit Violinbegleitung von Herrn Hensenberg; Fr. Hensenberg sang aus Wendelsohn's Psalms: „Jerusalem, die du idst die Propheten“. Den Schluß bildete ein von den Mitwirkenden abgedrehtes Quartett, der russische Vesperschor „Jubilate“. Die Orgelbegleitung für sämtliche Vorträge, mit Ausnahme der vierstimmigen, lag in den bewährten Händen unserer Herren Hauptl. Weining u. Wöhrer; hier kam unsere wirklich schonenge Dangel so recht zur Geltung. Allen Mitwirkenden gebührt ein uneingeschränktes Lob und namens der Zuhörer viel herzliche Dank. Jedem Freund schöner Kirchenmusik hat dieser Abend gezeigt, daß auch auf diese Weise Gottesdienst geleistet werden kann, und wir möchten nur wünschen, daß öfters ein solcher Abend sich wieder wieder. Wie wäre es aber, wenn die lieben Mitwirkenden sich dazu entschließen könnten, der

Der Reiz der Kritik besteht zum Teil in der mehr oder weniger unterbewußten Annäherung an diese drei Kategorien: beschämen, schwächen, unterdrücken. Jedem Menschen ist über seine Willensfreiheit durch das Wort eine große Macht gegeben. Die Verlesung ist groß. In der schriftlich objektiven Form der Kritik am Nächsten ist dem Menschen die bequemste Handhabe geboten, dieser Verlesung zu folgen.

Lichtenstein.

122) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

Der Herzog riß sein Pferd so schnell um, daß der Kanzler bis auf die Knie seines Pferdes niedertauchte, als er dachte an den Todesstoß. Bei unserer herrlichen Ehre, rief er mit stürzender Stimme, indem seine Augen blühten, Wie bewundern wir die eigene Langmut. Du hast unsern ersten Sohn denüß, du hast dich in unser Vertrauen eingeschoben gewagt; wären wir dir nicht gefolgt, du Schlange, so ständen heute zwanzigtausend Württemberger hier, und ihre Herzen wären eine feste Mauer für ihren Fürsten. O mein Württemberg! Mein Württemberg! Daß ich deinem Rat gefolgt wäre, aller Freund; ja, es heißt was, von seinem Volk geliebt zu sein!
„Entferne diese Gedanken vor einer Schlacht“, sagte der alte Herr von Lichtenstein, „noch ist es Zeit, das Verhängnis einzuholen. Noch stehen hunderttausend Württemberger um Wuch, und bei Gott, sie werden fragen, wenn ihr mit Vertrauen zu dem Feind führt. O Herr! Hier sind lauter Freunde, verpöbelte Feinde, entlaßt den Kanzler, der nicht hängen kann!
„Nein! Her zu mir, Schindluder! An meine Seite her, Hund von einem Schreiber! Wie er zu Koffe hat, als hätte ich unser Herrgott hinausgeschickt, den Schwanzmann! Du hast mein Volk verachtet in deiner Kanzlei und ihren Gesetze gegeben mit deiner Schwanzschweif, jetzt sollst du sehen, wie sie stricken; jetzt sollst du sehen, wie Württemberg fragt oder untergeht. Hal! Seht ihr sie dort auf dem Hügel? Seht ihr die Fahnen mit dem roten Kreuz? Seht ihr das Banner von Bayern? Wie ihre Woffen blitzen im Morgenrot, wie ihre Glieder von tausend langen Karren, wie der Wind

ganzen Gemeinde das dargubietet, was nur Einzelnen bedeuten sein konnte? Wir glauben, des Dankes aller Zuhörer dürften sie versichert sein. Fr. Hensenberg hat ja schon wiederholt sich in dankenswerter Weise — unermüdetlich — unserer Kirche zur Verfügung gestellt und die Gemeinde an Sonn- und Festtagen mit Vorträgen erfreut. Die Freunde guter Musik werden ihr auch hier den Dank nicht schuldig bleiben. Als Schluß des Dankes denkt sich der Einsender ein von den heutigen Mitwirkenden, dem Kirchenchor und dem Gesangsverein in der Kirche gegebenes Konzert. Das könnte vielleicht an einem Sonntag nachmittag für irgend einen wohlthätigen Zweck — Mittelstandsnothilfe oder Armenfürsorge — stattfinden.

Württemberg.

Calw, 25. April. Vergangenen Sonntag fand im „Bad Hof“ die Frühjahrsversammlung des Vereinigungsvorstandes für den Bezirk Calw statt. Vorstand des Vereins, Kaufmann Rieche-Calw, gab einen Rückblick auf das verfloßene Dienstjahr, das leider wieder sehr kurze Ferienzeit erlitt. Leider betrug das Jahr 1922 bis jetzt wieder zu nur mäßigen Hoffnungen. Die Zukunftsprognose lasse ebenfalls viel zu wünschen übrig. Oberlehrer Mücke, der Kassier des Vereins, gab bekannt, daß heute 25 Jahre verfloßen seien, seitdem Herr Rieche dem Calwer Bezirksverein in unsterblicher Weise vortrat. Der Ausschuß habe beschlossen, am 2. Juli ds. J. in einer besonderen Versammlung den Jubiläum zu ehren. Wenn es dann die Verhältnisse gestatten würden, würde mit der Feier eine kleine Ausstellung verbunden werden. Anschließend führte Hauptlehrer Schick Calw in einem tiefgefühlten Vortrag mit vorzüglichsten Lichtbildern in den Bau der Sonntagsstunden. Wichtiges aus der Nacht der Sonntagsstunden wurde ebenfalls an Hand von Lichtbildern von Herrn Hauptlehrer Werner-Calw geboten.

Hauptversammlung des Württ. Lehrervereins.

Stuttgart, 25. April. Zum ersten Male seit 3 Jahren hielt der Württ. Lehrerverein heute im Siegelhaus wieder eine zahlreich besuchte Hauptversammlung, der gestern bereits ein Vertreterkongreß vorausgegangen war. Nachdem der Vorsitzende, Rektor Reichert-Stuttgart, die zahlreichen Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, sowie der Vätervereine begrüßt hatte, eröffnet Staatspräsident Kultminister Dr. Hieber die Hauptversammlung die Größe der Unterrichtsverwaltung. Er betonte den allgemeinen Charakter der Volksschule, die keine Klassen- oder Standes- oder Berufsschule sein dürfe, und bei der es auch keinen Unterschied geben könne für die Landschule und Stadtschule, zwischen Landschullehrer und Stadtschullehrer. Er sei tief durchdrungen von der Aufgabe, die Volksschule und den Volksschullehrerstand leistungsfähig zu erhalten und ihre Leistungsfähigkeit und Selbständigkeit im Rahmen des Ganzen zu wahren und zu heben. Der Vorsitzende Reichert wandte sich hierauf gegen das Weimarer Schulreformgesetz, gegen den neuen Reichsschulgesetzentwurf und gegen die „unverantwortliche Hege“ des C. Volksbundes, bei der es sich nicht um die Religion und die Kirche, sondern um weltliche Machtbefugnisse handele. In einer mit allen gegen eine Stimme angenommenen Entschlossenung wurde der Reichsschulgesetzentwurf als Verfassungsbruch gekennzeichnet und dessen Zurückziehung verlangt. Ferner wurde gefordert die Hebung der Lehrerbildung, als die wichtigste Voraussetzung für die Hebung der Volksschule.
Es folgten hierauf noch Vorträge. Schuler Schäfes-Wöllingen sprach über „Kultur- und Volksschule“. In einer Reihe von Leitfäden brachte der Vortragende zum Ausdruck, daß die Volksschule grundsätzlich dieselben Aufgaben habe, wie die anderen Schularten; nur die Eigenart der Arbeitsverhältnisse, insbesondere auch der familiäre Charakter der Dorfgemein-

ans hier unten nicht mehr leben, so griffen wir uns desto freudiger oben.“ Er griff sie, indem er sein großes Schwert gegen sie reichte. Die Ritter erwiderten den Gruß und zogen mit ihren Scharen dem Felde zu, und ein tausendstimmiges „Merrich für immer!“ ertönte aus ihren Reihen.

Das häßliche Heer, das auf dem Hügel, den die Dragnonen früher besetzt gehalten hatten, angekommen war, begriffte seinen Feind aus vielen Feldschlangen und Rarstauern; dann zogen sie sich allmählich berath in Tal. Ein Schreien durch ihre ungeheure Anzahl daß keine Heer des Herzogs erdrücken zu wollen. In dem Augenblick, als die letzten Glieder den Hügel verlassen wollten, wandte sich der Herzog zu Georg von Sturmfeder. „Sieht du ihre Feindstücke auf dem Hügel?“ fragte er.

„Wohl. Sie sind nur durch wenige Mannschaft bedeckt.“
„Frontsberg glaubt, weil wir nicht über ihn wegstiegen können, sei es unmöglich, sein Feind zu nehmen. Aber dort am Wald liegt ein Weg links ein und führt in ein Feld. Das Feld führt an jenen Hügel. Kannst du mit deinem Reitern ungehindert bis in jenes Feld vordringen, so bist du bewahrt schon im Rücken der Feindlichen. Dort läßt du die Pferde verknechten, legst dann an, und im Galopp den Hügel hinauf. Die Geschütze müssen unter sein!“

Georg verbeugte sich zum Abschied, aber der Herzog bot ihm die Hand. „Lebe wohl, lieber Junge!“ sagte er. „Es ist hart von uns, einen jungen Edmann auf so gefährliche Weise zu schicken, aber wir wußten keinen Rascheren und Besseren als dich.“

Die Wangen des jungen Mannes glühten, als er diese Worte hörte, und seine Augen blühten mitleidig. „Ich danke Euch, Herr, für diesen neuen Beweis Eurer Gnade“, rief er, „Ihr belohnt mich schöner, als wenn ihr mir die schönste Burg geschenkt hättet. — Lebt wohl, Vater, und grüßt mein Weibchen.“

„So ist's nicht gemeint!“ entgegnete lächelnd der alte Lichtenstein. „Ich reite mit dir unter deiner Führung.“

„Nein, Ihr bleibet bei mir, aller Freund“, bat der Herzog. „Soll mir denn der Kanzler hier im Felde raten? Da möchte ich so übel führen wie mit meinen anderen Ratshülften. Bleibet mir zur Seite; machet den Abschied kurz, Alter! Quer Schn muß weiter.“

(Fortsetzung folgt.)

Eingelien be-
des aller Zug
hat ja schon
eigennützig —
Gemeinde an
Die Freunde
nicht schuldig
er ein von den
dem Besange
tönnte viel
einen wohl
mensfürsorge —

and im "Bad."
Saverius für
s. Kaufmann
offene Bienen-
getriebel habe
Wißjahr für
Reider berech-
nigtigen Hoff-
nel zu wün-
Bereins, gab
selbsten Herr
Mittiger Weise
Juli ds. Jt.
lar zu erken-
n, würde mit
werden. An-
nem tiefgrün-
den Bau der
Soniablene
Herrn Haupt-

Bereins.
eit 3 Jahren
-Haus wieder
lung. der
n war. Nach
Stuttgart, die
ischen Behör-
nibot Staats-
berammlung
ie den allge-
Rlosien- oder
l der es auch
el und Stadt-
eher. Er sei
chule und den
und ihre Lei-
des Ganzen
b er t wande
iß, gegen den
inverantwort-
nicht um die
Machtbestre-
Stimme an-
schlußgesch-
dessen Ju-
wert die He-
berfung für
i Schäfe
es Volks-
r Reihe von
uch, daß die
abe, wie die
sochämisse,
Dorfge-
meinde
uns desto
oheres Schwert
rück und zot-
in auswendig-
stufen.
den die Ger-
nen war, be-
b Rartauen;
ie ichenen
des Herzogs
e letzten Blie-
er Herzog zu
sicht auf dem
schaft bebedt.
an weggelien
hmen. Aber
ührt in ein
zu mit belnen
es, so bist du
ist du die
Galopp den
!"
e Herzog bot
ate er. "Es
io gefährliche
schaften und
als er diese
"Ich danke
abe", rief er,
die schäbste
grüßt mein
ind der alte
Führung —"
bat der Her-
vaten? Da
Rahschiffen.
Aber! Quer
ung folgt.)

schaff fordern besonders Staatsbürgerung. Unersichtlich ist der
Anschluß der Landeshohe an den Bau der Einheitschule und
die Schaffung eines bodenkundigen, freien und wissenschaft-
lich vorgebildeten Lehrpersonals. Ueberaus vorzügliches
wäre für die Landeshohe und ihre Aufgabe, wenn sie aus den
Gütern des Staats genommen und anderen Mächten ange-
bietet würde.

Ueber „Staatsbürgerliche Erziehung“ sprach
hierauf noch Prof. Häuser-Nagold. Als Hauptziel der
staatsbürgerlichen Bildung bezeichnet der Vortragende: Ge-
meinschaftsbewußtsein, Gemeinschaftsgefühl, Gemeinschafts-
wille, gerichtet auf die umfassende staatsliche Lebensgemein-
schaft. In den 6 ersten Schuljahren müssen die Grundlagen
für den staatsbürgerlichen Unterricht geschaffen werden; im
7. und 8. Schuljahr muß dann Staatsbürgerkunde als be-
sonderes Unterrichtsfach mit wöchentlich 2 Unterrichtsstunden in
den Lehrplan aufgenommen werden. Die künftige Lehrer-
bildung müsse in ganz besonderem Maß ihr Augenmerk auf
die Aufgaben der staatsbürgerlichen Bildung richten.

In die beiden Vorträge schloß sich eine eingehende Er-
örterung an, in welcher die leitenden Gesichtspunkte der bei-
den Redner Zustimmung fanden.

Stuttgart, 25. April. Ein Sonntagsfestzug
Stuttgart-Freudenstadt wird in der nächsten Zeit
eingeführt werden. Er wird Sonntag etwa um 5 Uhr früh
verlassen und gegen 8 Uhr in Freudensstadt eintreffen. Insofern
Ausflügler die Kenntnisung des ganzen Tages für Wander-
ungen ermöglicht ist.

Ludwigsburg, 24. April. Regimentsfest der Oiga-
dragonen. Das Regimentsfest der Oigadragoner am
Sonntag war aus dem ganzen Land außerst zahlreich besucht,
so daß sich an dem Festzug zur Trauerfeier für die Gefallenen
und der Weihe der Gedenktafel an der Garnisonkirche
mehrere tausend alte Dragoner, darunter Herzog Wilhelm
von Urach, General v. Gleich u. a., beteiligen konnten. Im
Schloßhof fand darauf der große Regimentsappell statt, bei
dem auch die Stadt Ludwigsburg den Treuegruß entbot. Im
Anschluß daran wurde in verschiedenen Lokalen ein gemein-
sames Mahl eingenommen und der Nachmittag war geselligen
Vereinigungen gewidmet. Am Grab des Königs war ein
prachtvoller Kranz in den blauweißen Farben des Regiments
niedergelegt worden.

Turnen, Spiel und Sport.
Altensteig. F. C. Altensteig I. — F. C. Iselshausen I. Am
vorgestern Sonntag standen sich trotz ungunstiger Bodenverhältnisse und trotz schlechter Witterung
obige Mannschaften zum friedlichen Wettstreit gegen-
über. Bis Halbzeit waren die Grünen (Iselshausen) oft
im Vorteil, doch alle Chancen blieben unausgenützt oder
im Sumpf stecken. Halbzeit 0:0. Nach Wiederanpfiff
kommt Altensteig mehr und mehr auf und in regelmäßi-
gen Abständen muß der Torwart der Iselshausen, infolge
zu weiten Aufrückens der Verteidiger 6 mal den Ball aus
seinem Netz holen. Iselshausen kann nur 2 Tore entge-
gensehen. — Die Verteidigung von Iselshausen ist allein
Schuld an der hohen Niederlage. Dem Torwart ein Lob,
er war der beste Mann der Grünen und verhielt durch
sein rasches Eingreifen eine höhere Niederlage. Altensteig
war in der ersten Halbzeit etwas zerfahren, doch nach
Wiederanpfiff gute Arbeit einzelner Stürmer und der Ver-
teidigung. — Am kommenden Sonntag wird F. C. Alten-
steig I hier in Nagold mit dem Sportverein I. Mannschaft
einen friedlichen Kampf austragen.

Im 6. Länderkampf Deutschland-Oesterreich in Wien
vor 65.000 Zuschauern
Deutschland - Oesterreich 2:0.

Stuttgart, 24. April. Landesproduktionsbericht. Die
zahlreiche Stimmung auf dem Getreidemarkt hielt auch in der
Berichtswoche an und hat die bessere Bewertung unserer Wirt-
schaft ein weiteres Sinken der Preise für sämtliche Getreidearten
herbeigeführt. — Das Geschäft lag nicht augenblicklich fast voll-
ständig, die heutigen Umsätze sind nicht von Bedeutung und deshalb
sind die notierten Preise wieder nur als nominal zu betrachten.
Es notieren je 100 kg: Weizen 1500—1530 A (Vormoder 1600
bis 1670 A), Sommergerste 1250—1400 (1425—1475) A, Hafer
1120—1160 (1212—1240) A, Weizenmehl Nr. 0 2100—2120 2325
bis 2345) A, Weizenmehl 1800—1820 (2025—2045) A, Mele 875—890
890—900 A, Weizen 490—500 (umgerechnet, Brotpreis)
Brot 170—180 A (umgerechnet).

Mehlpreisermäßigung. Die Süddeutsche Mühlenbetrie-
bung hat den Preis für Weizenmehl um 25 A auf 2075 A
für 100 Kilo ermäßigt.

Legte Drahtnachrichten.
Abkommen zwischen Vatikan und Sowjetregierung
Rom, 25. April. Zwischen dem Vatikan und der Sowjet-
regierung ist ein Abkommen zum Schutz der katholischen in
Rußland abgeschlossen worden.

Sonderregierung in Jordan?
London, 25. April. Von unrichtiger Seite erschien die
„Times“, es bestünde Grund zu der Annahme, daß das grie-
chische Volk in Jordanien an der W. W. W. eine Sonderregie-
rung von Jordan ansetzen würde, wie die Länder eine Con-
derregierung in London gebildet haben, wenn die Verbände-
mächte nicht eine bessere Mäßigkeit bieten als der Völker-
bund, der über keine bewaffnete Macht verfügt. Der grie-
chische König und die Regierung von Athen seien gewarnt
worden. Widerstand von ihrer Seite könne verhängnisvolle
Folgen haben. Man darf annehmen, sagt die „Times“, daß
eine Versöhnung der Königstreuen und der Anhänger des
Venzelos bevorstehe. (Die „Sonderregierung“ usw. würde
so gut in die englische Politik in Kleinasien hineinpassen, da
man glauben möchte, sie werde von London aus betrieben.)

Rußland gegen die Bolschewisten in Buchara
London, 25. April. Den „Times“ zufolge hat sich der
türkische General Enver Pascha von den Bolschewisten los-
gesagt und sich der großfamilialischen Bewegung angeschlossen.
In der Republik Buchara ist er an die Spitze der Trup-
pen getreten und hat die Bolschewisten in schweren Kämpfen
geschlagen. Der bisherige Präsident der Republik ist nach
Afganistan geflohen.

Französische Einmarschpläne
Rannheim, 25. April. Wie die „Nene Wotliche Landes-
zeitung“ unter Vorbehalt meldet, soll sich die französische
Drohung, unter Umständen auf eigene Faust gegen Deutsch-
land vorzugehen, in der Art ansdwickeln, daß 10 Jahrgänge
mobil gemacht und spätestens bis 1. Juni Dessen, Frankfurt
a. M. und Rannheim besetzt werden.

Letzte Kurzmeldungen.
Nach einer italienischen Meldung soll Lenin von Moskau
nach Genua abgereist sein.
Den Londoner „Times“ zufolge sind die amerikanischen
Bankiers der Meinung, daß „unter geeigneten Bedingungen“
ein beträchtlicher Teil der Entschädigung-Schuldverschrei-
bungen in Amerika untergebracht werden könne.
Der amerikanische Millardär Morgan hat die Einladung
der Pariser Entschädigungskommission angenommen, an dem
Untersuchungsausschuss für die Möglichkeit einer interna-
tionalen Entschädigungsanleihe für Deutschland teilzunehmen.
Morgan will Mitte Mai nach Europa abreisen.
Aus Peking wird gemeldet, daß ein Kampf zwischen den
Heeren des Marschalls Chang So Liu und des Generals Wu
bei Tschifu bevorsteht. Die W. Randschuel-Division und
ein Eisenbahnzug mit Flugzeugen sind in Tientsin angelangt.
Aus Rom wird gemeldet: Generalleutnant Marschall von
Hindenburg wird in Abode im Jodbad Salzbrunn (Erho-
lungsaufenthal) nehmen.

In Genua sind zwischen Vertretern der Schweizerischen
und polnischen Delegation Verhandlungen angebahnt worden
zwecks Abschluß eines Abkommens zwischen der Schweiz und
Polen.
Die italienische Kammer wird auf den 4. Mai zusammen-
gerufen: daraus geht wohl hervor, daß man annimmt, daß
sich die Genueser Konferenz beendet sein wird.
Der thüringische Landtag beschloß mit den Stimmen der
sozialistischen Parteien gegen die Stimmen der Bürger-
lichen den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zu erklären.
Zum Abschluß des Kapalle-Vertrages wird von deutscher
Seite erklärt, daß dieses Abkommen sich weder auf die
Anerkennung der Ukraine noch der Kaukasusstaaten erstreckt.
Der Völkerbundrat wird voraussichtlich am 10. Mai in
Genf zu seiner nächsten ordentlichen Tagung zusammentreten.
„Gazeta Wroclawska“ meldet, daß Korlanty in Paris
eingetroffen sei. Er wird seine sogleich dorthin.
Die Ausständlichen in Georgien sollen über die Sowjet-
armeen einen großen Sieg erronnen haben.

Dollarkurs 252,80 Mark.
Nagold, 1572
Am morgigen Markttag kommt von vormittags 10 Uhr
an im Seminarhof eine Anzahl Alter
eiserner Bettstellen,
sowie ein gut erhaltenen, ebenfalls gewordener
Latrinenwagen
mit eisernem Fah zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen
werden. Studientdirektor Dietzle.

Auffährt.
Lang- und Nugholz-Verkauf.
Am Montag, den 1. Mai
kommen im Bauwald Brand zum Verkauf:
60 St. Eichen von 14—30 cm
Durchmesser mit 15,84 Fm.
6 St. Rothbuchen 30—40 cm
Durchm. Mehrg. 2,77 Fm.
10 St. Weißbuchen mit 2,04 Fm.
50 St. Rot. Bauholz V. und
VI. Klasse, Mehrg. 13,41 Fm. und
5 Rm. eigene Späler. 1564
Zusammenkunft nachm. 1 Uhr im Burghalter Weg.
Waldmeisteramt.

50 Ztr. prima
Weizen- oder Dinkelfstroh
zu kaufen gesucht.
Fr. Erhard, Sägewerke, Enzthal
(Tel. Nr. 7 Enzthalstraße.)
1548

Fußboden-Riemen,
Brüstungstäfel-Bretter und sonstige
Kobelware
liefern wieder fortlaufend. Gutes Passen. Trockenanlagen.
Grat & Kohler, Säge- u. Hobelwerk, Dornstetten. Tel. 1.
1548

Für den Schulbeginn:
Empfehle mich zur Lieferung von Schulbüchern aller
Art für Latein-, Real und Volksschule
G. W. Jaifer Buchhandlung.
NB. Bitte um alsbaldige Bestellung, damit rechtzeitige
Lieferung stattfinden kann.

Wohnungs-Veränderung.
Meine Praxis befindet sich jetzt
Haiterbacherstraße 59
neben Herrn Kaufmann. Luz.
Dentist Holzinger.
Sprechstunden täglich 8—12 Uhr außer Sonntags.
2—6
1574
Telefon 55.

Möbelschreinereien ersparen viel Geld
an Frachten und Porto, wenn sie ihre
**Mattierungen, Polituren
Wachsbeizen, Leim**
NSW. USW.
am Platze kaufen. Sie erhalten dies alles in
bestor Qualität zu Fabrikpreisen bei
K. Ungerer, Nagold
1350
Telefon Nr. 4.
Auch sämtliche technische Oele und Fette
empfehit d. O.

Ein tüchtiges
Mädchen
für die Küche gesucht.
Kinderheim Nagold.

HAMBURG-AMERIKA LINIE
UNION AMERICAN LINES INC
Nord-, Zentral- und Süd-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und
australische Häfen. — Hervorragende
II. Klasse mit Speise- und Raucher-
Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer
Für wirtschaftliche Abfahrten von
HAMBURG NACH NEW YORK
Ausfälle und Durchfahrten durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
HAMBURG und deren Vertreter in:
Nagold: Friedrich Schmid. 1568



Reibzeuge
in ist. genauester Ausführung
Messing u. vernickelt
in großer Auswahl
und verschied. Preislagen
bei G. W. Jaifer, Nagold.



Alle Musik-Instrumente,
für Haus und Orchester, von
den einfachsten Schüler- bis
zu den feinsten Künstler-
Instrumenten, alles Zube-
hör, Saiten usw. empfiehlt
in reichster Auswahl
Musikhaus Curtz, Pforzheim
Leopoldstr. 17
Arkasen Kiedalsck, Roßbrück.
Reparaturen und Stimmen
in eigener Werkstatt. 1565

Nagold, 1567
Verkauf am kommenden
Donnerstag
(Nachmittag)
einen Trans-
port schöne
Ober- und
**Milch- und
Länderchweine**
in meinem Stall.
Chr. Rente Tel. 112.
„Jede Hausfrau“
kann ihre Möbel etc. wie neu
auffrischen, ob poliert oder
lackiert, wenn sie die amer-
kanisch beste
„Möbelpolitur Sonnort“
verwendet. Dieselbe erhalten
Sie einschließlich Verbrauchs-
anweisung nur bei
R. Ungerer, Nagold.
Strohhuflach
1565 empfiehlt d. O.

Ämtliche Bekanntmachungen.

In Oberwaldbach Ode, Cressbach Ode, Freudenstadt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.
In den 15 Km.-Umkreis sollen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks mit Ausnahme von Esslingen, Wültingen, Schönbrunn, Sulz und Wildberg; letztere liegen jedoch im 15 Km.-Umkreis von Reubulach. 1560
Nagold, den 24. April 1922. Oberamt: Mü n g.

An sämtliche (Stadt-) Schullehrerämter des Oberamtsbezirks Nagold.

Ansehts des ungewöhnlich starken Auftretens des Borstenkäfers in den Nadelholzplantagen, einer Folge des trockenen Sommers im vergangenen Jahr, werden die Schullehrerämter veranlagt, die Privatwaldbesitzer auf die drohende Gefahr in geeigneter Weise aufmerksam zu machen und sie anzuhalten, diejenigen Gegenmaßnahmen zu ergreifen, die einer allzu großen Vermehrung des Käfers Einhalt tun können. Solche sind: die allmähliche Fällung sämtlicher vom Käfer befallenen Bäume und Entzweigung derselben bis zum Gipfel, sowie Verbrännung der Rinde; weiterhin Fürsorge für rechtzeitige Abfuhr des Stammholzes und Schichtdeckholzes und, soweit dies nicht möglich sein sollte, Entzweigung des bis zum 1. Mai noch nicht abgefällten Holzes; endlich Fürsorge dafür, daß das verkaufte Nadelreisig vor dem 1. Mai aus dem Wald geschafft wird.

Das Forstpersonal des Staats ist bereit, auf Anfragen die nötige sachgemäße Belehrung zu erteilen. Im Uebrigen wird für den Fall von Verdämnissen auf die Bestimmung in Art. 12 des Forstpolizeigesetzes vom 19. Februar 1902 hingewiesen, wonach es dem Forstamt zusteht, wenn Gefahr auf dem Verzug besteht, sofort die zur Anwendung oder Vermeidung der Käfergefahr dienenden Anordnungen zu treffen, welche vom Waldbesitzer auf seine Kosten zur Ausführung zu bringen sind.

Nagold, den 25. April 1922. [1570]
Namens der beteiligten Forstämter
Forstamt. Mü n g.

Bringe mein Lager in
Herrn- u. Knabenwesten, Sweater,
Einsatz-Trikot-Hemden und -Hosen,
Socken und Strümpfen, Sport-
strümpfen, Damenjacken, Ueber-
blusen, Kinder-Jäckchen, -Mäntel,
-Mützen, -Kittel, Woll- u. Baum-
wollgarnen in empfehlende Erinnerung.

Firma Stefan Schaible
1575 Nagold.

Für den Markt
bringen wir unsere
Herren-Filzhüte, Mützen, Hemden,
Cravatten, Souk- u. Werktagshosen
Blusen, Schürzen,
Kleiderstoffe (farbig), Hemdenstoffe,
Schirting, Bettzeug, Futterstoff.
— Waschgarnituren —
Porzellan- u. Steingut-Teller, Tassen,
Schüsseln, Emaille-Löffel, Glaswaren
u. v. u. v.
in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen in
empfehlende Erinnerung. 1563

Kaufhaus W. Kittel, Nagold.

Den Marktbesuchern

empfehlen wir:
sämtl. Gewürze usw. zur Hauschlachtung
Margarine zu alten Preisen,
Kunsthonig, Marmelade, Salzlil, Kaffee, Tee,
Kakao, Schokolade, Kaffeemischungen in 2 Preislagen,
alle Artikel zur Frühjahrereinigung, Bodentöl,
Bodenwische, Bodenbeize, Flammer's Seife und
Seifenpulver, Schmierseife, Wäbelpolitur usw.
Löwendrogerie Gebr. Benz, Nagold,
Filialdrogerie Ebhausen.

Frauenarbeitschule Nagold.
Der neue Kurs
beginnt Dienstag, den 2. Mai 1922.

Anmeldungen hiezu werden jederzeit entgegengenommen von der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung, sowie vom 1. Mai an von den beiden Lehrerinnen Marktstraße 203 (Berg & Schmid):

- 1) für Hand- und Maschinennähen mit Nebenfächern — Fräulein Clara Mayer, 1544
- 2) für Kleidernähen mit Nebenfächern — Fräulein Maria Traug, 1544

Der Schulvorstand:
Bodamer.
Nagold, den 24. April 1922.

Marktbesucher

kaufen gut und billig
in der

Löwen-Drogerie
Gebr. Benz, Nagold.
Filialdrogerie Ebhausen.

Wie heißen Sie?



daß Sie nicht wissen, daß man bei
M. Schloss in Nagold
Kleiderstoffe aus reiner Wolle
Bettbarchent federdicht
Hosen eisenstark
Sommerjuppen etc. etc.
kaufen kann? 1523

Für Neubauten u. Siedlungen

empfehle ich meine 1576
Mannesmannstahlmuffenröhren (bejütet) 40er
sowie **Formstücke**, sofort lieferbar.
A. Soos, Schlosserei, Installationen f. Wasser
und elektrische Anlagen
Söfingen. Tel. Nr. 4.

Freie Schreinerinnung Nagold.
Vollversammlung

am Donnerstag den 27. 4., nachmittags 4 Uhr im Anker
in Nagold (Saal) mit sehr wichtiger Tagesordnung.
1561 Der Ausschuß.

1578 Nagold, den 25. April 1922.
Statt jeder besonderen Anzeige.



Trauer-Anzeige.

Unser lieber Vater
Christian Jr. Weitbrecht
Kirchenpfleger

durfte nach 77-jährigem Pilgerlauf in ver-
gangener Nacht nach längerem Leiden zu
der ersehnten Ruhe des Volkes Gottes ein-
gehen.

Wir teilen dies Verwandten Freunden
und Bekannten in aufrichtiger Trauer mit
und bitten um stille Teilnahme.

Die Gattin: Marie El. Weitbrecht.

Die Söhne: Wilhelm Weitbrecht mit
Frau und 5 Kindern.
Karl Weitbrecht.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag,
den 27. April nachm. 1/2 2 Uhr.

1 tüchtiger
Maler

zum sofortigen Eintritt
gesucht. 1590
Herm. Jäger,
Malermstr. : : Nagold.

**Pferde-
Knecht**

kann auf 1. Mai oder später
eintreten bei
Ph. Dürr
s. Traube.

**Mädchen
gesucht**

zum 1. Mai oder später zu
älterem Ehepaar ohne Kinder.
Angebot mit Angabe v. Alter
und Lohnanspr. an [1579]
Frau Benigna, Liebenzell
Hindenburgstr. 160 B.

**14 Stück leere
Delfaß**

ca 200 Lt. haltend, verkauft
K. Ungerer, Nagold,
1566 Telef. Nr. 4.

Nagold. 1541
Verkaufe ein 18 Monate
altes



K i n d.

Wer? sagt die Geschäftsstelle.

**Prima Leder-
und
Knochenleim**

empfehlen noch zu billigen
Preisen 1536
Berg & Schmid.

Verkaufe am Donnerstag
(Markt)
ca.
12 Stück

Bienenwohnungen,
2 Bienen (alt Württemb. Rasse)
1 gebrauchte

Honig-Schleudermaschine
und anderes. 1555
Eugen Kehle.

**Celluloid-
Tür-Schoner**

unverwundlich, in verschiedenen
Farben, für jede Tür passend,
empfiehlt

K. Ungerer
Nagold. 1567

Ein gut erhaltenes
Fahrrad



mit gutem Freilauf
hat zu verkaufen. 1561
Wer? sagt die Geschäftsstelle.

Aufsucher bei G. W. Jaiser